

Auswertung aus der Umfrage des Dachverbands der Elternvereine im Mai 2020

Volksschulen vor und während der Coronakrise

Die Umfrage bezieht sich auf die Zeit von 30.4.-15.5. 2020, als die Schulen in Österreich geschlossen waren bzw. Notbetrieb hatten. Befragt wurden Eltern von Volksschulkindern, über 6000 haben geantwortet.

Wenig direkter Kontakt zu den Lehrern

In der Zeit nach Ostern gab es nur wenig direkten Kontakt zur Lehrperson in den Volksschulen, 60% hatten keinen direkten Kontakt in den letzten fünf Werktagen, etwa mittels Telefons oder Videoschulstunde.

	1.2.Schst. VS	3.4.Schst.
0 mal	63%	58%
1 mal	23%	23%
2 mal	7%	10%
3mal oder öfter	7%	9%
Anzahl der Schulstunden pro Woche	0,62	0,74

Wortlaut der Frage: In der letzten Woche (den letzten 5 Werktagen) hatte mein Kind mittels Telefons, Videokonferenz oder Gruppenchat direkten Kontakt zur Lehrerin / zum Lehrer.

Nach den Angaben vieler Eltern ist dringend mehr direkter Kontakt zu den Lehrkräften erwünscht. Besonders Schülerinnen und Schüler mit schlechteren Noten drohen unterzugehen. In der Umfrage war auch die Frage nach dem eventuell selbst eingeschätzten Notenstand enthalten. Nach den Antworten wurden die Kinder in drei Kategorien eingeteilt.

Österreich: Anzahl der Videoschulstunden (oder sonstige direkte Kontakte) beim Lernen zu Hause

Schülerleistung nach Einschätzung der Eltern	<u>überdurchschnittlich</u>	<u>durchschnittlich</u>	<u>Unterdurchschnittlich</u>
0 mal	60%	62%	72%
1 mal	24%	21%	12%
2 mal	9%	9%	4%
3mal oder öfter	8%	8%	12%
2mal oder öfter	17%	17%	16%

Bei dieser und den folgenden Fragen wurde nach Schülerleistungen unterschieden, um so zu kompensieren, dass wahrscheinlich Schülerinnen und Schüler mit überdurchschnittlichem Lernerfolg etwas übererfasst, während Schülerinnen und Schüler mit unterdurchschnittlichem Lernerfolg untererfasst wurden.

Wie viele Stunden die Eltern aufwenden mussten

Viele Schulstunden wurden also nicht als Videostunden gehalten. Daher mussten die Eltern mehr Zeit aufwenden als sonst.

70% der Eltern haben angegeben, dass sie mehr Zeit für das Lernen mit den Kindern aufwenden, 20% etwa gleich viel und 10% wenden weniger Zeit auf. Jene, die mehr Zeit aufwenden, benötigen im Durchschnitt eine Stunde mehr pro Tag.

Wir haben erfragt, wie lange die Eltern normalerweise (d.h. vor Corona) mit ihren Volksschulkindern lernten und wie viel in der Zeit des Fernlernens gearbeitet wurde. Die drei Wochen der Schulsperren vor Ostern haben wir ausgeklammert, weil wir davon ausgingen, dass viele Familien und viele Schulen eine Anlaufphase gebraucht haben. Wir haben also vor allem die viereinhalb Wochen nach den Osterferien betrachtet.

Gemeinsames Lernen der Eltern mit dem betroffenen Kind

Gemeinsames Lernen zu Hause

	Coronakrise			normalerweise		
	über-durchschnittlich	durchschnittlich	unter-durchschnittlich	über-durchschnittlich	durchschnittlich	unter-durchschnittlich
mehr als 10 Stunden pro Woche	38%	52%	55%	3%	7%	16%
ca. 10 Stunden pro Woche	23%	24%	20%	7%	17%	11%
5-9 Stunden pro Woche	18%	13%	8%	22%	33%	33%
2-4 Stunden pro Woche	13%	8%	4%	37%	33%	29%
0-1 Stunde pro Woche	8%	3%	13%	31%	10%	11%
Dschn. Stunden pro Woche	9,7	11,4	11,0	4,5	6,4	6,9

Es handelt sich um die Lernzeiten der Eltern gemeinsam mit dem betroffenen Kind, die Lernzeit, in der das Kind alleine lernt, wurde nicht erfasst. Diese Zahlen belegen eindrucksvoll, dass von den Eltern mit Volksschulkindern eine erhebliche zeitliche Mehrbelastung durch die nötige Lernunterstützung zu bewältigen war. Sogar bei den Schülerinnen und Schülern mit überdurchschnittlichem Lernerfolg musste von über 60 % der Eltern an Schultagen täglich 2 Stunden oder mehr aufgebracht werden. Im Textfeld klagten auch fast 10% der Eltern, dass es sehr viel mehr Aufwand als früher wäre, die Kinder zu motivieren und schulisch zu betreuen. Zu berücksichtigen ist weiter, dass viele Familien mehrere Kinder haben können.

Kontakte der Eltern mit den Lehrpersonen

Da die Eltern gezwungen waren, eine so wichtige Rolle als Bezugspersonen und Unterrichtende einzunehmen, wäre es naheliegend, dass die Schulen regelmäßig Kontakt mit ihnen aufnehmen. Allerdings hatten nur zwei Drittel der Eltern direkten Kontakt mit der Lehrperson, auch Eltern von Schülerinnen und Schülern mit unterdurchschnittlichem Lernerfolg hatten nicht mehr Kontakte, sondern tendenziell weniger. Erfreulich ist, dass ein Viertel der Eltern drei Mal oder öfter Kontakt zu den Lehrpersonen hatten. Auf wessen Initiative der Kontakt zustande gekommen ist, wurde nicht erhoben.

Anzahl der Kontakte der Eltern mit der Lehrperson beim Lernen zu Hause

Schülerleistung nach Einschätzung der Eltern	über- durch- schnitt- lich	durch- schnitt- lich	unter- durch- schnitt- lich
0 mal	34%	33%	43%
1 mal	26%	27%	20%
2 mal	16%	19%	19%
3mal oder öfter	24%	21%	18%

Erreichbarkeit der Lehrpersonen

Auch wenn die Lehrpersonen seitens der Eltern nicht immer kontaktiert wurden, so waren doch die meisten Eltern sicher, sie im Bedarfsfall erreichen zu können. Jene Eltern, die ihre Kinder als unterdurchschnittliche Schülerinnen und Schüler einschätzten, schätzten auch die Erreichbarkeit der Lehrpersonen geringer ein. Fast ein Drittel der Lehrpersonen waren hier schwer oder nicht erreichbar.

Anzahl der Kontakte der Eltern mit der Lehrperson beim Lernen zu Hause

Schülerleistung nach Einschätzung der Eltern	gut	mittel	schwach
erreichbar	69%	65%	48%
eher erreichbar	19%	26%	22%
eher nicht erreichbar	7%	6%	19%
gar nicht erreichbar	5%	3%	11%
schwer erreichbar	12%	9%	30%

Gesamtsituation der Familien

Auffällig ist, dass ein Viertel der leistungsstarken Schülerinnen und Schülern und immerhin ein Sechstel der durchschnittlichen und leistungsschwachen besser lernen als in normalen Schulzeiten. Die Frage ist natürlich, ob zu Hause wirklich dauerhaft effizient gelernt werden kann. Die hohe Anzahl derer, denen es auch in der Coronakrise sehr gut geht, ist jedenfalls auffällig und sollte Raum für weitere Untersuchungen geben.

Auf der anderen Seite leiden viele Eltern und Kinder unter dem Notbetrieb, und womöglich sind hier viele untererfasst oder hatten keine Zeit zum Antworten.

Gesamtsituation der familien beim Lernen zu Hause

Schülerleistung nach Einschätzung der Eltern	gut	mittel	schwach
1-Wir kommen sehr gut zurecht	24%	18%	15%
2-Das Lernen zu Hause geht halbwegs	60%	59%	40%
3-Es ist für uns schwierig	12%	17%	36%
4-Schule auch bei Notbetrieb	4%	6%	9%
schwierige Situation	16%	23%	45%

Formulierung der Fragen:

- 1-Wir kommen sehr gut zurecht, das Lernen zu Hause funktioniert bei uns besser als zu Schulzeiten.
- 2-Das Lernen zu Hause geht halbwegs, aber ich bin schon froh, wenn die Schule wieder normal läuft.
- 3-Es ist für uns schwierig, meine Kinder und ich brauchen dringend wieder normalen Schulbetrieb.
- 4-Ich werde meine Kinder auch bei Notbetrieb wieder in die Schule schicken, bzw. wir tun das schon.

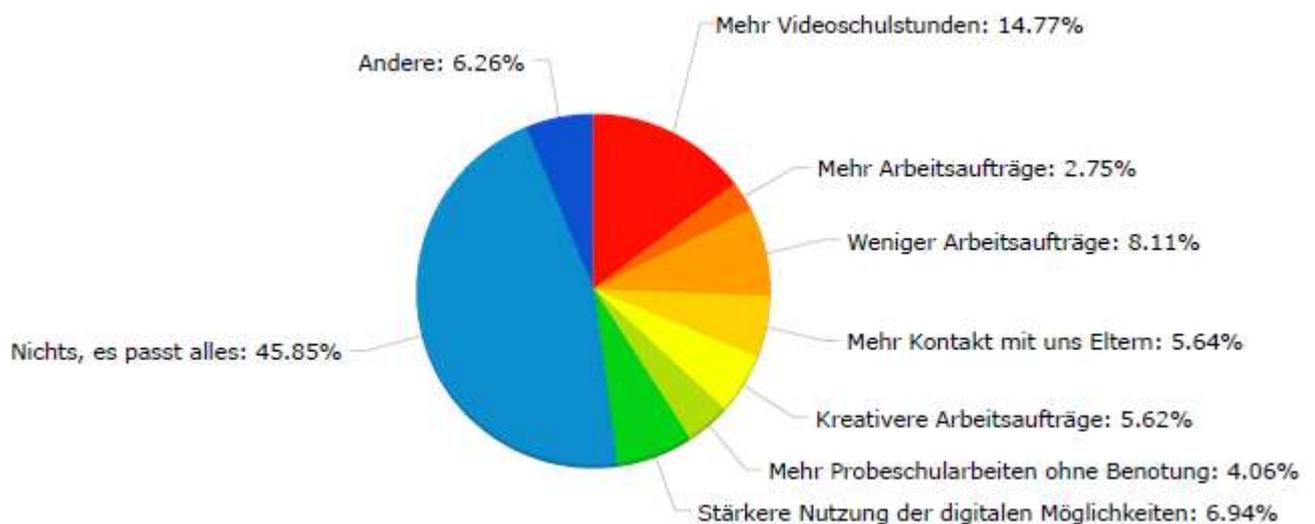
Was Eltern sich wünschen

Die Zufriedenheit der Eltern ist an Volksschulen wesentlich höher (46%) als an NMS und AHS (25%). Vor allem wünschen sich die Eltern (in dieser Reihenfolge, nur eine Antwort war möglich):

- mehr Videoschulstunden (15%)
- weniger Arbeitsaufträge (8%)
- stärkere Nutzung der digitalen Möglichkeiten (7%)
- kreativere Arbeitsaufträge (6%)
- und mehr Kontakt mit den Eltern (die ja die Hauptlast des Lernens daheim tragen) (6%)

Was wünschen Sie sich von den Lehrern? (Volksschule)

Anzahl Teilnehmer: 6.066



Details zur Umfrage des Dachverbands

An der Umfrage haben Eltern von 12.000 Kindern aus 740 österreichischen Gemeinden teilgenommen, davon 6700 aus Volksschulen. Die Umfrage wurde in der ersten Maihälfte durchgeführt, sie befasste sich mit zahlreichen Aspekten des Schullebens vor und während der Coronakrise. Wir nehmen an, dass vermehrt Eltern teilgenommen haben, die in Elternvereinen aktiv sind und daher ist die Umfrage nicht vollständig repräsentativ seitens der Eltern. Soweit die Umfrage sich nicht mit den Haltungen und Gefühlen der Eltern, sondern mit der messbaren Schulsituation beschäftigt, rechnen wir mit besserer Repräsentativität bzw. geringfügig zu optimistischer Einschätzung. In der österreichweiten Auswertung wurde auch berücksichtigt, dass Eltern aus Vorarlberg und Niederösterreich überproportional teilgenommen haben.